POLITIKUM
ANALYSEN | KONTROVERSEN | BILDUNG
Heft 2 | 2024

ERNÄHRUNGSPOLITIK

Auf dem Weg zur Ernährungstransformation

Gesunde Ernährung politisch lenken?

Ernährungsarmut

Lieferkettengesetz(e): mehr Nachhaltigkeit durch Bürokratie?

Tier – Fleisch – Politik
Ein kompliziertes Verhältnis

Bürgerrat „Ernährung im Wandel“

Mit Grüner Revolution den Hunger beenden?

Deutschland: € 12,90, Österreich: € 14,00, Schweiz: sFr 17,00

WOCHENSCHAU VERLAG

Vierteljahreszeitschrift | 10. Jahrgang | Sommer 2024 | ISSN 2364-4737

DER MENSCH IS(S)T POLITISCH

Sich mit Ernährung zu beschäftigen, scheint auf den ersten Blick kein politisches, sondern ein höchst privates Thema zu sein. Was ich esse und was mir schmeckt, kann der Allgemeinheit egal sein. Dass sich mit der Ernährung doch gesellschaftliche und schließlich auch die Allgemeinheit betreffende Fragen verbinden, zeigt sich jedoch gerade in den letzten Jahren immer deutlicher. So gab und gibt es eine breite Debatte über den Nutri-Score, den Sinn und Unsinn eines Werbeverbots für Süßigkeiten bzw. einer Zuckersteuer und allgemeiner über mögliche Maßnahmen zur Eindämmung von Adipositas, die vor allem in den USA so weit verbreitet ist, dass das US-Militär nicht zuletzt deswegen Nachwuchssorgen hat.

Außerdem wird über Ernährung im Kontext der Nachhaltigkeit, der globalen Lieferketten und der wachsenden Weltbevölkerung diskutiert. Wie sieht das Essen der Zukunft aus und wird es gelingen, immer mehr Menschen zu versorgen? Woher kommt aktuell eigentlich das, was auf unseren Tellern landet? Unter welchen Arbeitsbedingungen wurde es von wem produziert? Schließlich hat das Thema durch den vom Bundestag ins Leben gerufenen Bürgerrat „Ernährung im Wandel“ endgültig Eingang in die politische Arena gefunden. Und über all dem schwebt die Frage: Soll sich der Staat überhaupt in die Ernährung der Bürger*innen einmischen? Wenn nicht: Wer oder was bestimmt dann, was zu welchen Herstellungsbedingungen und mit welchen gesundheitlichen Konsequenzen auf unseren Tellern landet?

Das vorliegende Heft greift diese Debatten auf. Unter anderem wird der Blick auf Ernährungsarmut gerichtet, die im scharfen Kontrast zum Problem der Adipositas zu stehen scheint. Außerdem wird der Bedeutungswandel des Fleisches analysiert und der erste Bürgerrat des Bundestages näher beleuchtet. Auch der globale Aspekt kommt nicht zu kurz: Kann Nachhaltigkeit durch das deutsche und/oder EU-weite Lieferkettengesetz gestärkt werden oder bedeutet es nur weitere Bürokratisierung, ohne etwas an den Menschenrechtsverletzungen im Globalen Süden zu verändern?

Ina Schildbach

Copyright Wochenschau Verlag

Seite 4

Ernährungspolitik in Deutschland

Worin bestehen die Rahmenbedingungen und Ziele von Ernährungspolitik? Vor welchen aktuellen Herausforderungen steht sie? Ein Überblick.

Seite 26

Ernährungsarmut

Ernährungsarmut in einem reichen Land wie Deutschland? Silvia Monetti analysiert die Hintergründe dieses weitgehend unterbelichteten Phänomens und zeigt mögliche Handlungsstrategien auf.

Seite 12

Gesunde Ernährung politisch lenken?

Sollte die vermeintlich private Frage der Ernährungsweise politisch gelenkt werden? Möglichkeiten und Grenzen der Ernährungspolitik aus historischer Perspektive und die jüngste Debatte um die Zuckersteuer.

Seite 32

Lieferkettengesetze

Können Gesetze über die Regulierung von Lieferketten Menschenrechtsverletzungen und ökologische Probleme eindämmen? Mit Blick auf das deutsche sowie das EU-Lieferkettengesetz wird diese Frage in zwei Beiträgen kritisch diskutiert.

Seite 22

Zur Zukunft des Essens

Wie sieht die Zukunft des Essens aus? Über Insekten, Grünalgen und die Herausforderungen für unsere zukünftige Ernährung sprechen wir mit Monika Schreiner, Leiterin des Programmbereichs „Pflanzenqualität und Ernährungssicherheit“ am Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenanbau.

Seite 48

Fleisch

Welchen Stellenwert hatte der Verzehr von Fleisch historisch? Fleisch hat eine wechselvolle Geschichte – vom notwendigen Lebensmittel über ein Wohlstandssymbol bis zum umstrittenen Produkt unnötigen Leidens.

Copyright Wochenschau Verlag

Seite 56

Bürgerrat zur Ernährung

Wie sehen Bürger*innen das Thema Ernährung? Im Interview mit Sonja Pannenbecker von der Verbraucherzentrale Bremen werden die Empfehlungen des Bürgerrates „Ernährung im Wandel“ eingeordnet.

Seite 68

Kinderschutz

Sollte es Werbeschranken für ungesunde Lebensmittel geben? Oliver Huizinga bejaht diese Frage mit Blick auf den notwendigen Kinderschutz und nimmt die Interessen der Lebensmittelindustrie kritisch in den Blick.

Seite 78

Antisemitismus

(Antisemitische) Verschwörungserzählungen tauchen auch in der Schule auf. Welche Erkenntnisse lassen sich daraus für die politische Bildung gewinnen? Ausgewählte qualitative Forschungsergebnisse.

Ernährungspolitik

Ulrike Arens-Azevedo
Auf dem Weg zur Ernährungstransformation? Ernährungspolitik in Deutschland 4

Jan Grossarth
Gesunde Ernährung politisch lenken? Ein kurze Geschichte von der Zuckersteuer zur Resignation 12

Interview mit Monika Schreiner
„Es geht nicht um Verzicht, es geht um Vielfalt!“ 22

Silvia Monetti
Ernährungsarmut in Deutschland. Es kann nicht sein, was nicht sein darf 26

Christian Schliemann-Radbruch und Jan Urhahn
Achtung der Menschenrechte und Lieferketten 33

Galina Kolev-Schaefer
Lieferkettengesetz – mehr Nachhaltigkeit durch Bürokratie? 41

Gunther Hirschfelder
Tier – Fleisch – Politik. Strukturen eines komplizierten Verhältnisses 48

Interview mit Sonja Pannenbecker
zum Bürgerrat „Ernährung im Wandel“ 56

Uwe Spiekermann
Die neue Lust am Ersatz. Eine Rückbesinnung 60

Oliver Huizinga
Kinderschutz: Werbeschranken für ungesunde Lebensmittel sind überfällig 68

Interview mit Jan Urhahn
Mit Grüner Revolution den Hunger beenden? 72

Forum

Felix Kirchhof, Dario Kroll und Gudrun Hentges
Schüler*innenperspektiven auf Antisemitismus und Verschwörungstheorien 78

Rezensionen

Bücher zum Thema 84
Bücher für den Politikunterricht 86
Literaturtipps 87
Impressum 88

Copyright Wochenschau Verlag

INTERVIEW

mit Monika Schreiner

„Es geht nicht um Verzicht, es geht um Vielfalt!“

© Julia Vogt

POLITIKUM: Liebe Frau Schreiner, ich würde Sie zum Einstieg bitten, dass Sie uns, die wir einfach einkaufen und essen, was das Warenangebot heute hergibt, und uns nicht wissenschaftlich mit Ernährung beschäftigen, kurz abholen. Könnten Sie skizzieren, wie Ihrer Ansicht nach unsere Nahrung in der Zukunft aussehen wird? Ich denke, dass es für viele von uns schwierig ist, sich das vorzustellen – Essen wir bald alle Insekten, Grünalgen und durch Präzisionslandwirtschaft gewonnenes Gemüse?

Monika Schreiner: Tatsächlich begegnet mir diese Frage häufig, oft auch in Form von Ängsten: Wird mir dann meine Currywurst genommen? Auf was muss ich noch verzichten? Aber das ist nicht unser Punkt. Es geht nicht um Verzicht, es geht um Vielfalt! Und natürlich muss Essen schmecken, sonst setzen sich Food-Innovationen nicht durch.

POLITIKUM: Zugegebenermaßen fällt mir die Vorstellung bei Insekten aber schwer.

Prof. Dr. Monika Schreiner, Honorarprof. an der Leibniz Universität Hannover, leitet den Programmbereich „Pflanzenqualität und Ernährungssicherheit“ am Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenanbau. Ziel des interdisziplinär arbeitenden Projektteams ist es, Wissen zum Thema Nachhaltigkeit in der Ernährung und Ernährungssicherheit zu generieren. Dadurch soll ein Beitrag zur Verwirklichung der UN-Nachhaltigkeitsziele geleistet werden.

Das Interview für POLITIKUM führte Ina Schildbach.

Monika Schreiner: Das verstehe ich. Insekten zum Beispiel sollen aber gar nicht in ihrer ursprünglichen Form „aufgetischt“ werden. Wir arbeiten vielmehr daran, dass einzelne daraus extrahierte Inhaltsstoffe in herkömmliche Lebensmittel wie in Pasta eingearbeitet werden. Natürlich haben die Nudeln dann auch eine andere Geschmacksnote, aber die üblichen Food-Produkte der westlichen Ernährungsweise blieben erhalten. Oder denken Sie an Sushi, da konsumieren wir ja schon längst Algen. Insofern denke ich, dass es keinen radikalen Bruch mit der bisherigen Genusskultur geben wird, sondern wir unser Essen sukzessive um weitere Elemente bereichern. Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die man nicht übers Knie brechen kann, sondern alle müssen mitgenommen werden.

POLITIKUM: Da klingt bereits durch, dass Sie mit Widerständen rechnen. Bevor wir darauf näher eingehen, stellt sich für mich die Frage, weswegen es diese Veränderungen geben wird oder vielleicht sogar geben muss. Vor welchen Herausforderungen stehen wir, die überhaupt ein Nachdenken und Forschen über diese neuartigen Weisen der Ernährung und den gesellschaftlichen Umstellungsprozess notwendig machen?

Monika Schreiner: Da sind zunächst die offensichtlichen Ereignisse wie die Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine. Denken Sie an die Störungen in den Lieferketten, die beide Ereignisse ausgelöst haben. Allein die Havarie eines Schiffes im Suezkanal hat ja, wie uns 2021 vorgeführt wurde, das Potenzial, sämtliche Abläufe des weltweiten Handels durcheinander zu bringen. Als wir unser Projekt entwickelt hatten – das

Copyright Wochenschau Verlag

war vor der Covid-19-Pandemie –, konnten wir noch gar nicht absehen, dass unsere Zukunftsszenarien tatsächlich so schnell Wirklichkeit werden würden.

Neben dem Szenario „no trade“, bei dem die Realität uns eingeholt hat, bestand unsere Ausgangsüberlegung außerdem in dem Szenario „no land“, also der Tatsache, dass die Weltbevölkerung immer weiter wächst – vor allem in den Städten – und wir zu wenig Ackerland haben. Zum einen wegen des urbanen Bevölkerungswachstums, zum anderen aber auch wegen eines anderen Verwendungsbedarfs, wie der Renaturierung, der Nutzung als CO_2-Senken, für den Anbau von Energiepflanzen etc. Wir stehen also auch vor der Herausforderung, dass wir mit immer weniger Ackerfläche immer mehr Menschen satt bekommen und Antworten auf den Klimawandel finden müssen. Und dann gibt es noch das Problem der immer knapper werdenden Ressource Frischwasser.

POLITIKUM: Inwiefern liefert Ihr Projekt darauf Antworten?

Monika Schreiner: Auf mehreren Ebenen: Durch Indoor-Farming und Präzisionslandwirtschaft benötigen wir viel weniger Fläche. Außerdem haben wir Konzepte entwickelt, um Brachflächen in der Stadt wie nicht mehr genutzte Flughäfen und U-Bahn-Systeme zu nutzen. Vieles könnte dann im städtischen Nahraum produziert werden. Die Transportwege wären also kürzer. Hinzu kommt, dass Insekten weniger Frischwasser brauchen, auch Salzwasser könnte für marine Nahrungsquellen eingesetzt werden. Das geht sogar so weit, dass dadurch Flächen für neue, nachhaltige Nutzungskonzepte frei werden würden.

POLITIKUM: Darauf würde ich gerne noch näher eingehen, weil mich das an dem Zukunftsszenario, das Sie auf der Projekthomepage erläutern, überrascht hat. Sie sprechen dort von einer Verbindung von Ökologie und Ökonomie. Die Massentierhaltung soll durch artgerechtere, naturnähere Haltungsformen ersetzt werden – wäre das nicht deutlich ressourcenintensiver und insofern kontraproduktiv?

Monika Schreiner: Da sprechen Sie einen wichtigen Punkt an. Unser Idealbild besteht nicht darin, alles auf möglichst effektive und effiziente Biomasse-Produktion zu trimmen. Vielmehr schwebt uns vor, dass wir Produktionsbereiche durch den Einsatz von neuester Technologie und alternativen Nahrungsquellen revolutionieren und dadurch weniger Fläche und Frischwasser benötigen, und dass wir dadurch andererseits neue Kapazitäten gewinnen, um zurück zu klimaresistenten Arten und Sorten und Mischanbau statt Monokultur gehen zu können. Also mehr Förderung von Bodengesundheit, Biodiversität und

© picture alliance / ASSOCIATED PRESS

Indoor-Farming in Cleburne, Texas

Copyright Wochenschau Verlag

Tierwohl – kurz gesagt mehr Nachhaltigkeit –, das muss kein Widerspruch sein.

POLITIKUM: Ihnen schwebt also ein Mix aus High-Tech-Nahrungsmittelproduktion und naturnaher Landwirtschaft vor?

Monika Schreiner: Ja, genau. Und auch da wieder ist das nicht so gegensätzlich zu sehen. Wir arbeiten beispielsweise gerade an virtuellen Zäunen, an denen Rinder ein akustisches und haptisches Signal bekommen. Dadurch können sie auf der Weide gehalten und weit weniger beeinträchtigt werden als durch den Schlag eines Elektrozaunes. Ich denke, dass gerade die jüngere Generation immer mehr auf das Tierwohl achtet und sich deswegen viele Ansätze in diese Richtung durchsetzen werden.

POLITIKUM: Wo wir dann wieder bei den Widerständen wären. Wo sehen oder befürchten Sie diese besonders? Oder anders gefragt: Wer profitiert von diesen Entwicklungen und wer hat vielleicht auch das Nachsehen? Oder wären diese Entwicklungen für alle positiv?

Ein wenig Offenheit für Neues und eine gewisse Umstellung unserer Ernährungsgewohnheiten wird bei uns allen nötig sein

Monika Schreiner: Wie schon angesprochen, handelt es sich bei der Transformation der Agrarsysteme um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Und wir alle sind manchmal träge. Tatsächlich müssen die Veränderungen aber von den Verbraucher*innen mitgetragen werden. Sie sind ja diejenigen, die letztlich darüber entscheiden, ob sich neue Produkte durch Nachfrage auf dem Markt durchsetzen.

Außerdem ist es natürlich nötig, dass der Transfer der Forschung auf den Markt überhaupt gelingt. Zu diesem Zweck arbeiten wir mit Start-Ups zusammen und versuchen, durch unser Reallabor unsere Innovationen greifbarer zu machen. Wir binden Studierende, Agrarwirte und auch Bürger in einen offenen Dialog und gemeinsamen Experimentierraum ein, um in einem partizipativen Prozess herauszufinden, was angenommen werden könnte und was vielleicht gar nicht geht.

POLITIKUM: Im Idealfall findet die mit Insektenbestandteilen angereicherte Pasta, die in ihrer Herstellung die planetaren Grenzen berücksichtigt, von der Nische den Weg in den Mainstream?

Monika Schreiner: Richtig. Natürlich wird es dabei auch Verlierer geben, wenn sich Unternehmen diesen Neuerungen versperren oder sie verpassen. Ich denke aber, dass wir am Beispiel des Food-Trends zu Fleischersatzprodukten sehr gut sehen können, dass sich vielen damit ein neues Konsum-Segment eröffnet. Wie schon erwähnt, möchte sich gerade die jüngere Generation nachhaltig, klimabewusst und aufs Tierwohl bedacht ernähren. Dieser Markt boomt und wenn sich mit neuen Produkten der Absatz steigern lässt, bedienen natürlich auch die Firmen die neue Nachfrage.

POLITIKUM: Und wie würden Sie die Situation über Deutschland hinaus mit Blick auf den globalen Markt einschätzen?

Monika Schreiner: Unser Projekt ist zunächst nur auf Deutschland bezogen. Aber natürlich kann es bei den genannten Herausforderungen keine Insellösungen geben. Es nützt ja beispielsweise nicht viel, wenn in Deutschland weniger Fleisch konsumiert wird, aber die Fleischproduktion externalisiert wird und anderswo gegebenenfalls unter umweltschädlicheren Bedingungen für Mensch und Natur stattfindet. Unser Interesse muss also sein, dass sich diese Veränderungen weltweit durchsetzen. Und wir sehen im Übrigen auch, dass Staaten wie Singapur oder die Niederlande aus ihren Interessen heraus schon sehr weit sind. Auch Japan wirbt mit Indoor-Landwirtschaft – leider vor dem Hintergrund der Katastrophe in Fukushima, also durch eine Krise initialisiert.

POLITIKUM: Ich möchte noch auf einen weiteren Aspekt eingehen, der viele Menschen im Kontext der Ernährung beschäftigt. Gibt es aus Ihrer Sicht – vor dem Hintergrund der Herausforderungen Ernährung der Weltbevölkerung und Schutz des Klimas – eine „richtige" Ernährungsform?

Monika Schreiner: Zunächst einmal wäre es mir sehr wichtig, dass wir das Schwarz-Weiß-Denken in diesem Bereich, diese enorme Polarisierung, überwinden – eben dieses vegetarisch gegen fleischessend, bio gegen konventionell, Gentechnik gegen Anti-Gentechnik,

Copyright Wochenschau Verlag

lokal gegen global etc. Das Thema wird inzwischen häufig so aufgeheizt diskutiert, dass keine Vermittlung mehr zwischen den verschiedenen „Lagern“ möglich erscheint. Ich würde da gerne mehr Ausgewogenheit und Sachlichkeit in die Debatte bringen.

Was die Ernährungsform anbelangt: Es gibt die sogenannte EAT-Lancet-Kommission, ein Zusammenschluss von 37 Wissenschaftler*innen aus 16 Ländern und unterschiedlichen Disziplinen, die Empfehlungen für eine nachhaltige und gesunde Ernährungsweise erarbeitet haben. Die sogenannte „Planetary Health Diet“ hat den Anspruch, die planetaren Grenzen zu berücksichtigen und eben auch der humanen Gesundheit dienlich zu sein.

POLITIKUM: Und was waren die Ergebnisse dieser Kommission?

Monika Schreiner: Konkret empfiehlt sie den Konsum von mehr Obst, Gemüse und Hülsenfrüchten und weniger Fleisch, insgesamt eine sehr pflanzenbasierte Ernährung. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) hat in ihrer Stellungnahme die Empfehlungen prinzipiell unterstützt, aber darauf hingewiesen, dass beispielsweise der empfohlene Verzehr von Milchprodukten in unserer Esskultur deutlich höher ist.

Und was das Saisonale und Regionale anbelangt, merken wir auch, wie kontraproduktiv die aktuellen Polarisierungen sind. Denn während die einen vielleicht nicht auf ihre Currywurst und ihr Schnitzel verzichten möchten und deswegen kritisiert werden, würde es den anderen möglicherweise sehr schwerfallen, auf Bananen, Mangos und Kakao aus fernen Ländern zu verzichten. Verzicht möchte ich keiner der beiden Seiten predigen, aber Sie merken schon: Ein wenig Offenheit für Neues und eine gewisse Umstellung unserer Ernährungsgewohnheiten wird wohl bei uns allen nötig sein.

POLITIKUM: Ich jedenfalls bin gespannt auf meinen ersten mit Bestandteilen von Insekten angereicherten Teller Nudeln. Frau Schreiner, ich danke Ihnen für das Gespräch!

Dieser Beitrag ist digital auffindbar unter:
DOI https://doi.org/10.46499/2343.3024

© AIDAsign – stock.adobe.com

Entwarnung: Insekten werden auch in Zukunft nicht in ihrer ursprünglichen Form aufgetischt werden.

Copyright Wochenschau Verlag

WOCHENSCHAU VERLAG

Normativität in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre

von Manon Westphal

ISBN 978-3-7344-1637-8, 56 S., € 12,90
PDF ISBN 978-3-7566-1637-4, € 11,99

Der Band zeigt, was es heißen kann, den Umgang mit Normativität als einen Teil der Vermittlung politikwissenschaftlicher Methodenkompetenzen zu verstehen. Er diskutiert die Relevanz solcher Methoden und gibt Anregungen für Übungen in der Lehrpraxis.

Nachweis der Zitate in der Reihenfolge des Abdrucks im Heft: C. **Özdemir**, https://www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/ernaehrungsstrategie.html [zuletzt abgerufen: 23.9.2023] | S. **Gladasch**, https://www.tk.de/presse/themen/gesundheitssystem/solidarsystem-gkv/interview-simone-gladasch-2140394?tkcm=ab [6.11.2023] | M. **Fleckenstein**, https://www.nabu.de/presse/pressemitteilungen/%E2%80%9Dhttp:/http/index.php?popup=true&show=18102&db=presseservice [6.11.2023] | J. **Safran Foer**, ZEIT online, https://www.zeit.de/gesellschaft/2020-02/jonathan-safran-foer-klimawandel-˜eischkonsum-vegan [6.11.2023] | **Nestlé**, https://www.nestle.de/storys [23.9.2023] | W. **Bommerhart**, https://schrotundkorn.de/essen/ernaehrungswende [23.9.2023] | B. **Neumann**, Bundeszentrum für Ernährung 2022: Fokus Trendreport oder Expert Listening: 3 Expertinnen. 5 Fragen. Spannende Antworten; https://www.bzfe.de/was-wir-essen-blog/blog-archiv/blog-archiv-2022/februar-2022/expertinnen-interview [27.10.2023] | R. **Künast**, https://www.sueddeutsche.de/politik/lebensmittel-verschwendung-kuenast-interview-1.5230079 [6.11.2023] | S. **Pfeiffer**, Einleitung in: dies. (Hg.): Die verdrängte Realität. Ernährungsarmut in Deutschland. Hunger in der Überflussgesellschaft. Wiesbaden, S. 3 | A. **Einstein**, Brief an Hans Mühsam, 30.3.1954, Einstein-Archiv 38-435 | M. **Fakhri**, https://www.zeit.de/kultur/2022-04/welthunger-ernaehrung-handel-politik-michael-fakhri/komplettansicht [27.10.2023] | K.-P. **Lucht**, https://www.agrarheute.com/politik/agrarminister-bekommen-besuch-traktoren-legen-kiel-lahm-611274 [23.9.2023] | Mitglied solidar. Landwirtschaft, https://www.bund-stuttgart.de/muster-und-vorlagen/default-1d29b03459/meldungen/detail/news/solidarische-landwirtschaft-stuttgart-wie-funktionierts-ein-interview [27.10.2023] | R. **Gugutzer**, SZ-Magazin 6.6.2023; https://www.uni-frankfurt.de/139309664/SZ_Fitness__Yoga__Instagram_Interview_mit_Robert_Gugutzer.pdf [27.10.2023] | M. **Macht**, https://www.ugb.de/ugb-medien/einzelhefte/gesunder-dreiklang-koerper-psyche-geist/interview-was-macht-essen-mit-unserer-psyche [6.11.2023] | J. **Linseisen**, ZDF heute 27.3.2023 | J. **Ziegler**, https://www.welthungerhilfe.de/aktuelles/gastbeitrag/hunger-ist-der-absolute-skandal-unserer-zeit [23.9.2023]

Coverbild: © piai – stock.adobe.com

POLITIKUM

Impressum

Erscheint im 10. Jahrgang in der Nachfolge der Zeitschrift „politische bildung“ als Vierteljahreszeitschrift des Wochenschau Verlags.

Verleger
Bernward Debus, Dr. Tessa Debus

Herausgeber
Prof. Dr. Sabine Achour, achour@zedat.fu-berlin.de
Prof. Dr. Hans-Jürgen Bieling, hans-juergen.bieling@uni-tuebingen.de
Prof. Dr. Peter Massing, massingr@zedat.fu-berlin.de
Prof. Dr. Stefan Schieren, stefan.schieren@ku-eichstaett.de
Prof. Dr. Ina Schildbach, ina.schildbach@oth-regensburg.de
Prof. Dr. Johannes Varwick, johannes.varwick@politik.uni-halle.de
Dieses Heft wurde federführend herausgegeben von Ina Schildbach

Beirat
Prof. Dr. Gabriele Abels (Univ. Tübingen), Prof. Dr. Uwe Andersen (Univ. Bochum), Prof. Dr. Anja Besand (TU Dresden), Prof. Dr. Gotthard Breit (Univ. Magdeburg), Prof. Dr. Thorsten Faas (FU Berlin), Prof. Dr. Sven Bernhard Gareis (Univ. Münster), Prof. Dr. Wilhelm Knelangen (Univ. Kiel), Prof. Dr. Sabine Kropp (FU Berlin), Prof. Dr. Bernd Ladwig (FU Berlin), Prof. Dr. Stephan Lessenich (Univ. Frankfurt/M.), Prof. Dr. Andreas Nölke (Univ. Frankfurt/M.), Prof. Dr. Monika Oberle (Univ. Göttingen), Prof. Dr. Kerstin Pohl (Univ. Mainz), Prof. Dr. Lothar Probst (Univ. Bremen), Prof. Dr. Marion Reiser (Univ. Jena), Prof. Dr. Armin Schäfer (Univ. Münster), Prof. Dr. Norman Weiß (Univ. Potsdam), Prof. Dr. Wichard Woyke (Univ. Münster)

Verlag und Vertrieb
WOCHENSCHAU VERLAG, Dr. Kurt Debus GmbH, Eschborner Landstr. 42-50, 60489 Frankfurt/M. Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag • www.wochenschau-verlag.de

Aboservice / Heftbestellungen
Abonnementbestellungen: www.politikum.org, Tel.: 069/7880772-0, politikum@wochenschau-verlag.de
Bestellungen von Einzelheften: wochenschau@brocom.de, Tel.: 07154/1327-30

Bezugsbedingungen
Es erscheinen 4 Hefte jährlich. Preise: Einzelheft € 12,90; Jahresabopreis € 48,00; Jahresabopreis für Studierende und Referendare € 24,00; alle Preise zzgl. Versandkosten. Kündigung 8 Wochen (30. April bzw. 31. Oktober) vor Ende des aktuellen Abrechnungszeitraums. Bankverbindung für Überweisungen: Volksbank Weinheim, IBAN DE59 6709 2300 0001 2709 07, BIC GENODE61WNM
Lieferung gegen Rechnung oder Lastschrift

Anzeigen
Wochenschau Verlag, Tel.: 069/7880772-0, Fax: 069/7880772-25, anzeigen@wochenschau-verlag.de
Der Zeitschrift liegt eine Verlagsbeilage bei.

© WOCHENSCHAU VERLAG, Frankfurt/M.
Alle Beiträge sind gesetzlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages – außer in den gesetzlich vorgesehenen Ausnahmen – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

ISSN 2364-4737 (Print) • ISSN 2701-1267 (Online)
Digitale Ausgaben: ISBN 978-3-7566-0087-8 (PDF)
DOI https://doi.org/10.46499/2343

www.politikum.org

www. facebook.com/ZeitschriftPolitikum

Copyright Wochenschau Verlag

WOCHEN SCHAU VERLAG

POLITIKUM

lesen | besser informiert sein

www.politikum.org

Weitere lieferbare Hefte

WOCHEN SCHAU VERLAG

www.politikum.org